

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Man prophezeite mir einen Mißerfolg», sagte Dr. Alice Meyer anlässlich eines Interviews. Wie unrecht «man» hatte, beweist der unerhörte Erfolg des Buchs. Man kann Dr. August Lindt nur zustimmen, der sich äußerte, weitere Arbeiten dieser Art wären wünschenswert. Aber vielleicht wird gerade Alice Meyer noch ein weiteres Buch oder weitere Bücher über das Thema schreiben. Man merkt, daß sie noch viel mehr zu sagen hat, als sie in diesem relativ kleinen Buche schreibt. Aber sicher hat sie recht: Riesenwälder entmutigen viele der heutigen Menschen und vor allem die Jungen, die doch solche Bücher unbedingt lesen sollten. Schon damit die Namen, die uns so vertraut und wertvoll waren, bei der Nachwelt nicht in Ver-

Merkwürdig, wie jene Zeiten wieder lebendig werden, je mehr man sich in das Buch hineinliest. Nichts darf in Vergessenheit geraten, nicht das Böse und vor allem nicht das Gute.

Beides gehört zu unserer Geschichte.

Bethli

«Nicht vom Weibe geboren»

Zu der kleinen, von uns in Nr. 1, Seite 36, zitierten Zeitungsnotiz aus der «Schweizerischen Beamtenzeitung» haben wir eine ganze Anzahl Zuschriften bekommen, deren Verfasserinnen und Verfasser sich nicht nur über die eingeklammerten Töchter freuen, sondern auch über den Umstand, daß, dem Satzbau nach, unser neuer Bundesrat nicht von seiner Mutter, sondern von seinem Vater, Nationalrat Gnägi, geboren wurde.

Das wäre eigentlich eine ganz angenehme Abwechslung, nicht wahr? Erstens überhaupt, und zweitens – einen Minister, der, wie Shakespeares «Macbeth», «nicht vom Weibe geboren» wurde, hat schließlich nicht jedes Land. Bethli

Der gutgenutzte Gips

Nicht wahr, liebes Bethli, so ein Gipsverband ist immer etwas Lästiges, und so möchte ich Dir einige Anregungen zwecks Erleichterung des Tragens von Gipsverbänden unterbreiten. Sie stammen von unserem Ältesten, einem sechsjährigen

Schlingel, der infolge eines Sturzes sich in Spitalbehandlung begeben mußte und mit einem Gipsverband am Arm heimkehrte. Er schien ziemlich große Schmerzen zu haben, was ihn aber nicht hinderte, uns immer wieder von dem mächtig großen Photiapparat (gemeint war der Röntgenapparat) mit seinen vielen Hebeln, Schrauben und Platten zu erzählen. Das war aber noch nicht alles. Da wurde noch ausführlich erklärt wie der Doktor den Gipsverband herstelle, und bösen Buben mache er einen ums Maul. «I bi aber kei settige, sunsch hätti jetzt au eine», war der Kommentar.

Anderntags, es war zu Beginn der Herbstferien, begab sich der Lausbub vors Haus, um der Nachbarschaft zu zeigen, in was für einer bedauernswerten Lage er sich befinde, und er hatte sich in der Barmherzigkeit der Nachbarinnen tatsächlich nicht getäuscht. Die Beute war auch dementsprechend: ein großes Stück Zwetschgenucken, Täfel, Gutzeli, einen Meßbatzen und Schokolade. Doch der Höhepunkt dieses Tages war die Aufnahme in den Freundeskreis der großen Buben, die sonst von so kleinen Häfelischülern nichts wissen wollen. Auch konnte man jetzt getrost gegen böse Buben ins Feld ziehen, denn jene haben einen gewissen Respekt vor so dicken, weißen Verbänden und lassen sich somit für einmal in die Flucht schlagen.

Nachdem die Schmerzen nachgelassen hatten, versuchte unser Held den Arm etwas zu gebrauchen, vorerst für allerlei Nützliches, wie Schuhe binden, sich selbst anziehen, die Nase putzen, ja sogar Tisch decken und Schuhe putzen und diesmal alles ohne Murren und Maulen. Nachmittags stieß man «versehentlich» mit dem kranken Arm ein Mädchen im gleichen Alter und war erstaunt, daß das einem selbst nicht weh tat, wohl aber dem anderen; nur ein energisches Dazwischentreten hinderte ihn, seine Kenntnisse in dieser Hinsicht zu erweitern. Dafür wurden Wettrennen über frischgepflügte Felder veranstaltet, von Scholle zu Scholle, bergauf, bergab, und als Krönung des Tages Aepfel im Feuerlein gebraten, wobei man mir das Löschen großzügig überließ, weil der Arm doch so weh tat.

Inzwischen rückte der Tag, an welchem der Gips entfernt wurde, näher und David überlegte sich bereits, was man mit der Gipshülle alles anfangen könne, «dr Herr Doktr git mir si jo scho mit». Vielleicht ein großes Segelschiff mit Stecken und Nastuch, dann noch bemalen und so ..., aber es kam



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

gewinnen immer die andern
Leute den Annabelle-Pelzwettbewerb?
W. H., Winterthur

gessenheit geraten, – selbst wenn sich die Jungen nicht mehr so recht in unsere Stimmung zu versetzen vermögen. Es war eine trübe und dunkle Zeit, nicht nur der lästigen und unnötigen Verdunkelung wegen. Aber dann kam ein Lichtstrahl nach dem andern. Erst der erwähnte Rütli-Rapport, und dann eine Rede von Oberst Oskar Frey. Die erste, die ich im selben Sommer hörte. Es war geradezu ein Wunder, mit welch veränderten Gesichtern die Zuhörer – es waren tausende – aus der Halle strömten. «Panzer sind keine unbesiegbaren Ungeheuer ... Man darf sich nicht durch Begriffe lähmen lassen. Man kann einen Panzer mit einer vollen Benzinflasche zerstören ...» Das hatte uns noch niemand gesagt. Manche der internierten Franzosen sagten uns allen Ernstes, «Sie sind unbesiegt, es hat keinen Sinn». Oskar Frey hat recht behalten, der Widerstand hatte Sinn. Mut hat immer einen Sinn, wenn er von der Vernunft gelenkt wird. Uebrigens widmet die Verfasserin auch dem Nebelspalter, dem Verleger Ständerat Löpf-Benz und dem unvergleichlichen Bö ein Kränzlein, und zwar in Verbindung mit dem «Cornichon», – man war in bester Gesellschaft.



HIPPOPHAN

WELEDA SANDDORN TONICUM
aus frischen Sanddornbeeren mit
hohem Gehalt an fruchteigenem
Vitamin C, naturrein

- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 3–4 Kaffeeelöffel

zur Stärkung Ihrer Gesundheit.

Flaschen 200 cc Fr. 6.—, 500 cc Fr. 12.—

Für Diabetiker:

Weleda Sanddorn-Ursaft 100 cc Fr. 5.40

WELEDA & ARLESHEIM



....für meinen Harem
noch eine.... *

* diskrete Dinge nur auf **HERMES**

Nebelspalter-Humorerhalter



Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich
wertvoll durch seinen hohen
Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein  -Produkt

**DOBB'S
TABAC**
COLOGNE FOR MEN
das hat Klasse

bis zum Schluss

Pedroni
80 JAHRE
ein Genuss!

Hotel Freieck Chur

Tel. (081) 22 17 92 / 22 63 22

Max Mumenthaler

Bitte weitersagen

100 Verse,
heiter, tröstlich mit dem Leben
versöhnend
Illustriert von Wolf Barth
Broschiert Fr. 5.80

Man liest die Verse so leicht,
kommt selber ins Denken, fängt
an zu lächeln und steht auf einmal
weit über den Zufälligkeiten des
Daseins. Jeder wird an diesem ge-
haltvollen Buch im Taschenformat,
das originell gestaltet ist, seine
Freude haben. Aus diesem Grund
eignet es sich auch so gut zum
Schenken.

Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach

**BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON**

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

**Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme**

eitrige Geschwüre bekämpft auch
bei veralteten
Fällen die vorzügliche, in hohem Maße
reiz- und schmerzlindernde Spezial-
Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen
Versuch. 3.95, 6.30, Klinikpack.
(5fach) 23.50. In Apoth. u. Drog. **Buthaesan**

anders. Unser Nachbarsbub hatte eine tote Maus gefunden und da unser Kapitän in spe Mäuse, ob tot oder lebendig, über alles liebt – am liebsten trägt er sie im Hosensack herum –, war bereits ein Tauschhandel im Gange: Segelschiff gegen Maus. Und dann kam der Gang zum Arzt. Die beiden jüngeren Buben mußten natürlich auch dabei sein. Da gab's ein großes Staunen, als sie sahen, wie sich der Herr Doktor abmühte, mit einer großen Schere und einer ebenso großen Zange das Segelschiff in Fahrt zu bringen, welches mit viel Staub und Schwung im Abfallkübel landete. Glücklicherweise waren die Buben so beeindruckt, daß sie alles andere vergaßen. Wir saßen bereits im Bähnli, als David losheulte: «Jetzt hämer dr Gips vergässe, und dMuus wird i jetzt au nit biko, oh hätt i doch dâ Gips wider!» Erica

**Vor den Festtagen
im Konsum gehört ...**

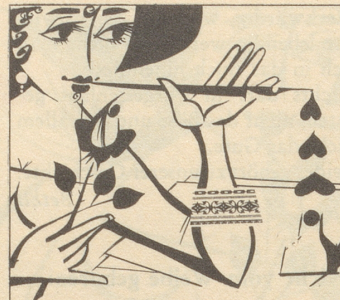
Verkäuferin beim Einpacken: «Ich glaube Iri Täsche isch z chlii für die vile Sache.»

Frau Huber: «Nei, nei, das gaat scho; mir müendes nu echli ökumenisch verpacke!» EW

Nochmals vom Brot

Endlich eine Hausfrauenstimme (Nr. 48), die nach wirklichem Ruchbrot ruft, – und wer den zweiten Weltkrieg durchgelebt hat, weiß jene, in gesundheitlicher Beziehung zuträgliche Zeit des kraftvollen, dunkeln Brotes und der mageren Zuckerration zu schätzen und wird der Zuschrift zustimmen. – So fragt man sich denn, ob unser eidgenössisches Gesundheitsamt zum gesunden Volksbrot eigentlich nichts zu sagen hat, sondern nur der Bäckermeisterverband!? – Da lob ich mir die Schweiz. Zahnärztesgesellschaft, die eine glänzende Aktion startet unter dem Motto «Wer hat die besten Zähne?» – Welcher Stolz liegt in dieser Werbung und welcher Kampf spricht daraus gegen weißes, fades, kraftloses Brot und Schleckereien! – Es wäre zu wünschen, daß die beiden schweizerischen Verbände, der Bäckermeisterverband und die Zahnärztesgesellschaft, in kräftigen Konflikt gerieten, damit das Volk aufgerüttelt würde und klar erkannte, wer es gut mit ihm meint. – Fletschen wir Hausfrauen die gesunden Zähne und hoffen wir dabei auf Bethlis Unterstützung! HZ

Liebe HZ. Auch ich bewundere die Aktion der Zahnärztesgesellschaft und freue mich darüber, daß es so viele gibt,



Die Seite der Frau

die die Volksgesundheit über ihr eigenes, direktes Interesse stellen! Aber was versprichst Du Dir von einem Konflikt zwischen ihr und dem Bäckermeisterverband? Wäre es nicht besser, sie arbeiteten zusammen? Und dann muß ich wiederholen: es gibt Bäcker, die herrliches Ruchbrot machen. Du wohnst nach Deiner Angabe in einer größeren Schweizer Stadt, sicher hat es dort solche, wie ich einen habe. Es ist sogar der Mühe wert, ein Stücklein weit zu wandern, wenn man ihn einmal gefunden hat. (Wandern ist so gesund wie gutgebackenes Ruchbrot.) Such doch einmal! Ich wünsche Dir guten Erfolg! B.

Liebes Bethli!

Wie vielversprechend und wie tröstlich für das Jahr 1966 ist doch das Geleite des Metzgers. Findest Du nicht auch? EH

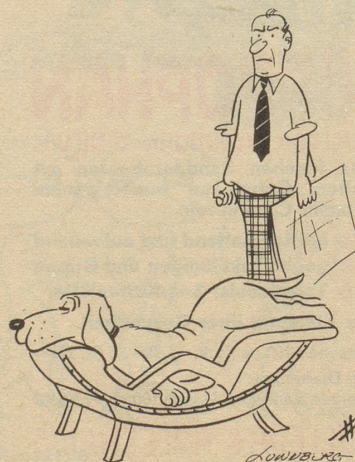
Eingeführt

muß doch so ein neues Jahr werden; da muß doch jemand sein, der ihm das Geleite gibt, und wer würde sich besser dazu eignen als die Metzgerei

Doch. Wenn nur die Einführung nicht so teuer wäre! B.

Kleinigkeiten

In England gibt es ein Gesetz aus dem 17. Jahrhundert, das den Män-



nern verbietet, ihre Gattinnen zwischen 9 Uhr abends und 6 Uhr morgens zu verprügeln. (Man «durfte» also nur zu festgelegten Zeiten, wie bei uns Teppichklopfen.) Der Grund zu dieser Einschränkung – auch wie beim Teppichklopfen – ist die Ruhestörung: «Der Lärm, den diese Körperstrafe hervorruft, gefährdet die Nachtruhe der Nachbarschaft.» Die englischen Frauenvereine setzen sich heute noch für Abschaffung dieses Gesetzes ein, «weil jemand sich zur Folterung verleiten lassen könnte, das Prügeln sei außerhalb der ausdrücklich erwähnten Ruhezeit erlaubt».

*

In New York ist der Personalmangel fast noch größer als bei uns – und die New Yorker sind in den Restaurants fast noch pressierter als wir. Aber auch sie müssen warten. Nur verkürzt ihnen neuerdings in einem größeren Restaurant ein netter Zeitvertreib die Wartefrist: auf jedem Tisch liegt ein Plastic-Konstruktionskasten, an dem sie ihre Architekturgelüste auslassen können.

*

Ein Junggeselle, des Alleinseins müde, hatte im letzten August in Deauville 1200 Flaschen «mit Flaschenpost» ins Meer geworfen. Bis jetzt haben sich allerdings nur 112 Kandidatinnen gemeldet, aber man weiß ja, daß so Flaschen oft erst nach Jahr und Tag gefunden werden.

*

Haben Sie es auch so gern, wenn Leute ihre Zeit auf nützliche Probleme verwenden, wie zum Beispiel auf «aneinandergereihte Zündhölzer, mit denen man so und so oft den Äquator umspannen könnte». (Wozu?) Nun soll sich ein Herr Professor Elnrick in Bonn ausgerechnet haben, daß, wenn man die Menschen in gleicher Anordnung schichten würde, wie die Sardinen in einer Büchse angeordnet sind, man die Bevölkerung der Erde in einem würfelförmigen Behälter von 2 Kilometer Kantenlänge unterbringen könnte. Auch diese Information beschäftigt mich heute noch nicht sehr intensiv, wenn es aber so weitergeht mit der Wohnungsnot, werden wir uns wohl eines Tages mit dieser Schichtungsmöglichkeit befassen müssen.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.